

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1933)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Fred Bieri



Ja gäll so geits!

Het en Yscher...

Zur Warnung!

Immer fand ich es abscheulich,
an Moral bemessen schlimm und greulich,
dass es neben braven Leuten,
wohlerzogen, sittenreinlich,
andre gibt, die wo so schweinlich
Lebenslüste sich erbeuten.

Anstatt, dass sie, wie es rühmlich,
kühl vernünftig und geziemlich
nur die Tugend sich erküren,
jagen sie nach Sinnenfreuden,
nicht wie Christen, nein, als Heiden,
ach, was sind das für Allüren!

Nun zur Zeit der Maskenbälle
sieht man leider solche Fälle,
massenhaft zum Vorschein kommen,
alle Welt wird noch meschugger,
wo, wo sind die Sittenschugger??
Schrecklich dulden da die Frommen!

Auch an mir nagt Seelenkummer,
drum soll diese Abschreck-Nummer
Tor- und Narrenheit enthüllen,
lieber Leser, falls du gut bist
und in dir noch reines Blut ist:
lies sie nicht, ums Himmelswillen!!

Theobald Lämmerschwanz

Dreckfühler-Besichtigung

Leder haben sich in der Ablauszeit auch des letzten Bärenspiegel-Hahrganges wieder soviel Duckhehler vorgepfunden, dass wir unsere Leserschaft hiefür beinlichst um Verzeikung bitten müssen. Der Krampf gegen die Druckerwarze geht helgenhaft weiter, bis wir unsern Argusstall ausgemietet haben und mit stolzer Brunst sagen können: „Heiz dir im Fliegenkranz!“

Es sollte heissen: *Ein Alptraum lastete auf ihrem Busen*, und nicht, ein Alptraum rastete auf ihren Blusen. Ebenso: *machtvolle Schulterblätter*, nicht acht volle Schalterbretter; *Ammenmärchen*, nicht Affenpärcchen; *alle Wasser laufen bergab*, und nicht, alle Jasser saufen bergab. An der *Quelle* sass der Knabe, nicht an der Kelle. Das *Einersystem* der S.B.B. wird kritisiert, keineswegs das Eiersystem. Die Erzherzogin übt auf die Männer immer noch eine grosse Anziehungskraft aus, trotz ihres *Alters*, nicht ihres Afters. Sie trug ein prächtiges Halsband von *Granat*, nicht Granit. Der Nationalrat schenkt dem *Flugwesen* ganz besondere Aufmerksamkeit, nicht dem Lugwesen. Im übrigen sind speziell viele ältere Leute Mitglieder des *Lichtbundes*, nicht des Gichtbundes. Das Berner Stadttheater zeigt seine *bestgeschulten* Kräfte in den *Kammerspielen*, aber nicht seine bettgeschulten in den *Jammerspielen*. *Rundfunk* muss es heissen, nicht Schundfunk. *Abendschein* statt Abendschwein. Hochschule für *Leibesübungen*, nicht Liebesübungen. Die Sängerin durchflutete den ganzen *Raum* mit ihrer *Tonfülle*, nicht Baum und Tongülle. Auch war es der bernische *Mieterverein*, nicht Misterverein, welcher der

schmierigen (*schwierigen*) Lage des eidgenössischen Finanzminimums (...*ministeriums*) volles Verständnis entgegenbringt.

Der *Kanal* muss gründlich ausgeputzt werden, nicht der Kardinal. Auch ist es falsch: Sie nahm *graziös* auf dem Rand der Tasse Platz, *Terrasse* ist gemeint. Innigst küsste sie seine vom Skifahren noch nassen *Locken*, aber nicht die Socken. Die *Bauersame* wird irreführt und nicht die Lauersame. Eidgenössischer *Waffenkontrollör*, nicht Wafelnkontrollör. Städtische *Baudirektion*, keineswegs Saudirektion. Ebenso *Geschworenengericht*, nicht Geschorenengericht. Im Familienbad sind alltäglich eine Unmenge Leute *versammelt*, nicht verrammelt.

Koche mit Gas, nicht mit Glas. Der Stadtrat bemüht sich *ehrlich* um das Wachstum Berns, nicht ehelich. Mit Entrüstung müssen wir dagegen protestieren, wenn es heisst, dass die Nacktvorstellungen (*Nacht*) des Stadttheaters so grossen Anklang finden. Auch liegt dort nicht der Spielprean (*Spielplan*) im argen. Ebenso wenig stimmt es, dass er Werke wie „Zum weissen Hös“!“, „Borgen geht uns gut“, „Pistolenblut“, „Menschen im Hütel“, „Geschichten aus dem Wiener Wadl“ etc. enthält.

Eine bekannte Sängerin sang Lieder wie *Herzentsch*, nicht Herrentausch, *Wiegengesang*, niemals Ziegengesang, Steht auf, ihr lieben *Kinderlein*, nicht Rinderlein, Von alten *Märchen*, nicht Mädchen. Im fernern hatte ihr *Kinn* ein herziges *Grübchen* und nicht ihr Kind ein Rübchen. Die Schriftstellerin errang sich ihren Namen mit *lustigen Kurzgeschichten*, nicht lästigen Furzgeschichten. Dicke *Nebelschwaden* muss es heissen, nicht Nabelschwaben. Zu Fräulein Otilie kam der Spengler zur Kontrolle des *Herdes*, nicht des Hemdes. Stolz lehnte sich der Direktor aus seinem *Wagen* heraus, nicht aus seinem Magen. Auch gibt die Verwaltung der Strassenbahnen jährlich grosse Summen für die *Alignemente* aus, nicht für die Alimente. Erschütternd gestaltete die Tänzerin das Gedicht „*Verlorene Jugend*“, nicht Tugend. *Rosen* aus dem Süden, nicht Hosen. Majestätisch rollte die Nonne (*Sonne*) ins Meer. Er blickte ihr tief in die *Algen* (*Augen*) und sprach: „Hörst du, wie es säuselt im Harn (*Hain*)?“

Und wenn wir in einem Konzertbericht schrieben: „Wir hoffen, dass die beliebte Sängerin recht bald wiederkomme“, so war das falsch. Es musste selbstverständlich heissen: „Wir hoffen, dass die *beliebte* Säugerin recht bald niederkomme“.

Das Schlimmste

„Na, Mäli, wie war's denn am Maskenball?“
„Schön bin ich hereingefallen! Stürmisch war mein Kavalier im Schamber separeh, sag' ich dir, stürmisch...!“
„Ja, aber — —“
„Sag' mich doch ausreden. Alles hat er mir ruiniert in einer Hitze... Sogar das Kleid!“

Zeitungsleser finden bei uns Zerstreung und Erholung. Wir führen über 100 in- und ausländische Zeitungen und Journale.

WIENER Café BERN
Schauplatzg.

LE REFUGE
DES GOURMETS
Stäuber's
GRILL-ROOM "UNION"
AMTHAUSGASSE 10 MARKTGASSE 15 BERN

NEUSTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Der Beschluss der Berner Regierung, gegen die *Doppelverdiener* energisch vorzugehen, hat in weitesten Kreisen freudiges Echo gefunden, das durch die Ausnahmebestimmung für die Drei-, Vier-, Fünf- und Vielfachverdiener nicht verringert wurde. Dass die Hypothekarkasse durch einen aktiven, die Kantonalbank durch einen pensionierten Regierungsrat geleitet, der Löttschberg von einem und die Bern-Schwarzenburg-Bahn vom andern Regierungsrat gesteuert wird, hat in diesen schweren Zeiten viel Beruhigendes.

Bern. — Der Präsident des Verwaltungsrates der *Schweizerischen Bundesbahnen*, Nationalrat Robert Bratschi, hat in einer preisgekrönten Arbeit den Nachweis erbracht, dass der beim Rückkauf der Bahnen vor einem Menschenalter angestimmte Ruf „Die Schweizerbahnen dem Schweizervolk!“ in zeitgemässer Fassung heissen muss „Die Bundesbahnen dem Bundesbahnpersonal!“ Dasselbe hat in einer begeisterten Kundgebung beschlossen, das Seinige zur Sanierung beizutragen und bei der Übernahme der Bahn auf die Passiven zu verzichten. Dieselben dürften dem Vernehmen nach dem Fonds für die Altersversicherung einverleibt werden.

Bern. — In aller Stille hat die bernische Baudirektion in der Elfenau, gleich oberhalb der von den Badenden im Sommer so beliebten Wellengänge bei der deutschen Gesandtschaft, genannt „Lodeli“, eine umfangreiche *Kloakenanlage* erstellen lassen, deren Inhalt sich vom Beginn der Badesaison an in die Aare ergiessen wird. In erster Linie beteiligt sich das Säuglingsheim an dem Sammelwerk. Man sieht auch hier wieder: Der Jugend gehört die Zukunft (im nächsten Sommer).

Ausland

Wien. — Den diesjährigen *Nobelpreis für vorbildliche Familienfürsorge* wird aller Voraussicht nach Herr Franz Xaver Krampfinger erhalten. Sechs Mal ward er als Treiber beim Jagen angeschossen, sieben Mal geriet er unter ein Auto, acht Mal überfuhr ihn die Elektrische und nun kam er gar noch bei einem Eisenbahnzusammenstoss ums Leben.

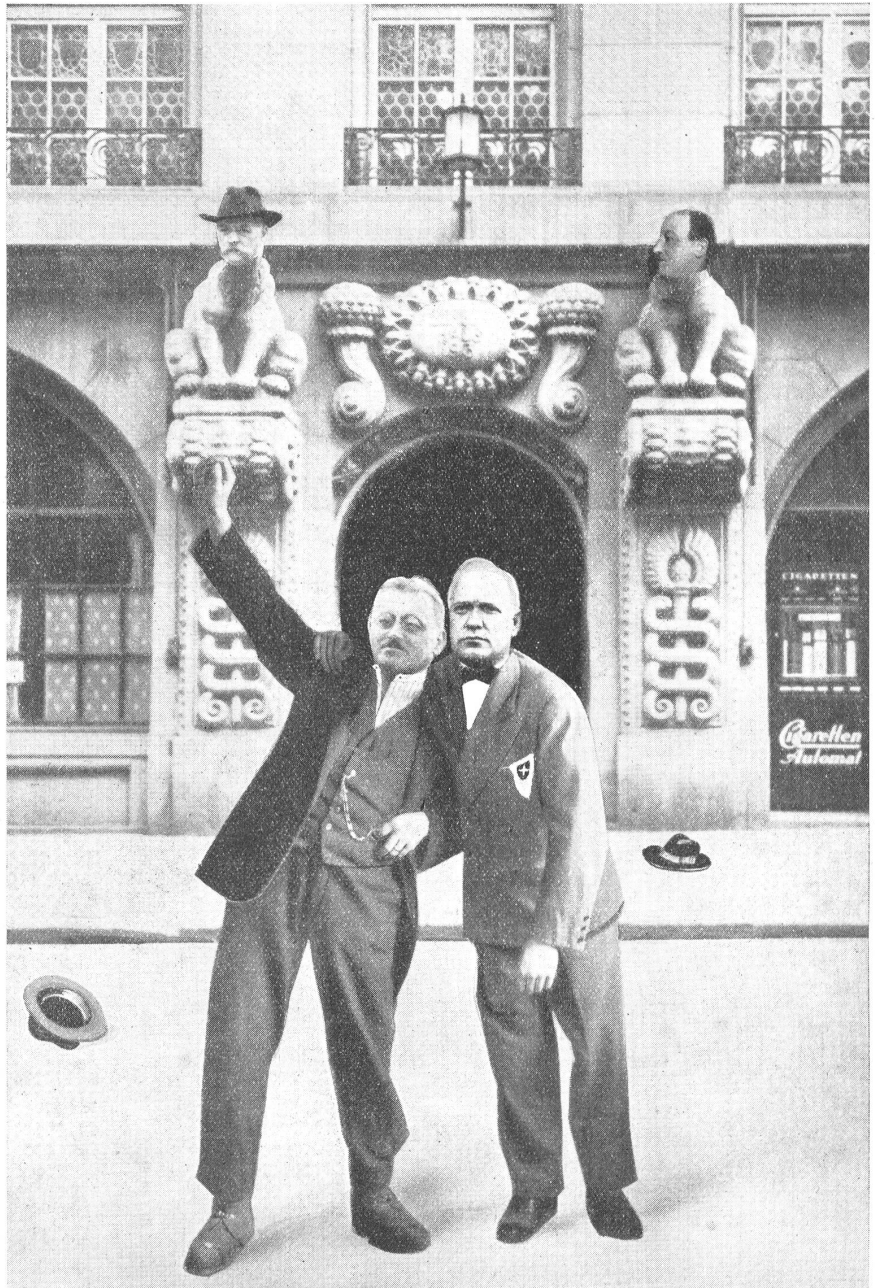
Berlin. — Anlässlich des Prozesses gegen den bekannten Radaubruder Grobscheit kam der hohe Gerichtshof zu einem *Freispruch*, weil es dem Verteidiger Moses Mandelkern gelang, die Unschuld seines Klienten insofern nachzuweisen, als dessen Opfer eine viel zu schwache Schädeldecke besessen haben musste, um noch einem zweiten Schlag mit dem Masskrug standhalten zu können.

Abonniert
den

„Bärenspiegel“

Jahresabonnement
Fr. 5.—

Jubiläumsfest des Bürgerhauses



Dieser Tage fand in Bern ein großes Jubiläumsfest des bestbekanntesten Bürgerhauses statt. Alle politischen Parteien nahmen einmütig daran teil und es ergab sich dabei, wie der Sonderdienst des „Bärenspiegels“ im Bilde dies festhalten konnte, eine Verbrüderung von seltener Anmut. Röbu und Ernstli schlossen hier, morgens um 3 Uhr, den ewigen Frieden. Wie dabei verwaltende Rangeure oder rangierende Verwalter und politisierende Dichter oder dichtende Politiker, geehrt werden, ist auf dem Bild ebenfalls ersichtlich.

©

Fischerlatein

„Also, meine Herren, Sie werden es kaum glauben: Als ich vorigen Sommer an der Nordsee weilte, da fing ich mir einen ausgewachsenen Hering, ein Prachtsexemplar, schon seine zwölf, fünfzehn Pfund schwer. Lebend kam er in meine Hände, zufällig einmal beim Baden. Den nehme ich mit nach Hause, dachte ich. Aber ein Fischer meinte, ohne Salzwasser könne er ja nicht leben. Also nahm ich auch ein Faß Salzwasser mit und so blieb der Hering stets gesund und munter. Mit der Zeit verbrauchte sich aber das Salzwasser und so tat ich nach und nach etwas Süßwasser dazu. Schließlich gedieh der Fisch auch darin ganz vorzüglich. Also dachte ich, wenn sich der Kerl das Salzwasser abgewöhnen kann, so vielleicht das Wasser überhaupt. Ich gab ihm darum immer weniger und weniger und das Vieh machte sich gar nichts daraus. Es gefiel ihm auch auf dem Trockenen und endlich lief er mir auf der Straße nach wie ein Hündchen. Aber das Pech: vorgestern ging ich mit ihm mal über die Marzilibrücke, da fiel er ins Wasser und erfoff!“

Zeichnung v. Fred Bieri

Maskenballe- Praschaller.

Radioaufnahmen
vom Hochbetrieb morgens 3 Uhr.



...Hallo, hier deutschsenderische Landesschweize, Pornogramm von Bern auf Bauchwelle 514! Meine Damen im Hemd, Sie hören nun eine Uebertragung vom Fast-Nackt-Ballbetrieb aus dem Casinova von Bern. Die Maskerade ist nachgerade im Schwung! Kilomètre dansé! Das Orchester spühlt: „Das ist die Liebe der Narkosen...“ aus dem Tonfilz „Bomben auf Monte Rosa!“ — Rosa, Gürtelröslein rot, Gesichts-Röslein auf der Heide. Es herrscht ein Liane Haiden-Speck-Dackel. Das Saxophon — aproposito: können Sie einen Satz machen mit Saxophon? Warum blinzelst du den dicken Mehl-Saxophon der Seite an? Das Saxophon also heult: „Trink, trink, Brüderlein, trink — es läuft unten ja wieder heraus...“ — Holla, die Marco Polo-naise naht! Huh, was nakichte Arme, Rücken und Busen! Immer mehr und Meerbusen! „Nächtlich die Busento's wogen, aber senza (ohne) Mieder“ (frei nach Theodor von Tane). Lauter blonde Ventüsse! Das ist der Gipfel, das ist der Nussgipfel, das ist der Venusgipfel! Fabelhafte Damenkostüme, die reinsten Scherenschnitte; alle nach dem Motto: „Wenig aber am Herzen!“ oder: „Heiter und leicht bedeckt“. — Ha, wer winkt da zum Mikrophon herauf? Eine Rokokokokotte — die sollte ich doch kennen? Besondere Merkmale: Mundwerk 45 H. P. mit Schnellgang, sichtbarer Leberfleck am 23. Rückenwirbel. — Pfupf — eine Sektknallen pfpöft! Wie schäumt er im Glase, ohne Wasserspülung, geruchlos. — Jetzt spielt die Musik: „Lass mich, lass mich (aber, mein Herr!) dein Torrero sein...“ Auf in den Kampf, Herero, siegesbewusst, tätowiert auf der Brust. Sieh dort die kostümierte Gruppe: Kreuzer & Tolly sisters, utan sfavel och fosfor. Frau Müller isst mit den Händen ein Hühnerbein; was kann der Sigismund dafür, dass sie nicht schön isst? Bei einer Tonne Lebendgewicht kommt sie als spanische Eintagsfliege; raffiniert, wie sie die Mantilla mit Leukoplast auf der Schulter festgemacht hat! „Ach, ich (Robert) Haab sie ja nur auf die Schultert — Gewerr!“ — Ha, ein Walzer von Johann, dem Vogel Strauss: „Donau-Wellenbad Dählhölzli A.-G.“ (Das Projekt liegt noch ad acta, als virgo intacta.) — Türe zu, es Zita! Ah, Sie sind's, Fräulein Huber, Sie sind aber chick ausgezogen; ein Badkostüm sieht wie ein Wintermantel aus neben Ihrem „Kleid“. Wie? Nicht, Frl. Huber? „Sind weder Fräulein, weder schön und können unbekleidet nach Hause gehn?“ (Faust, von Schmeling). Wie, Sie möchten was essen? Darf ich Ihnen mit Hummer und (Biene) Majanaise unter die Arme greifen? Komm nur, ich tu Dir nix; lass Dich nur nicht ins Jagdhorn boxen! Achtung, beisst nicht! Ich hab dich einmal geküsst; ich hab dich zwomal geküsst, und erst beim dritten Mal hab ich erstklassiger, zehnfach prämiertes Stumpfbock gemerkt, dass „Frl. Huber“ ja meine Alte ist... Bei dieser Sach- und Gefechtslage, meine Damen und Herrn, werden Sie (sich) begreifen, dass ich die Kolportage hiermit schliesse. Gute Nacht nebeneinander, schlafen Sie (nachher) wohl. Auf Wiedergrunzen!...



Wiedereinführung des Kadettenkorps in Bern?

Besteuerung von Syrup, Limonade, Mineralwasser und Zitronensaft

Die Vorlage durch den Stadtrat
angenommen

Spezialbericht des Bärenspiegels

Bern, den 17. Februar 1935

§ In der heutigen Stadtratsitzung kam der Antrag Deustler betr. Einführung einer Steuer auf Syrup, Limonade, Mineralwasser und Zitronensaft zur Diskussion. Der Stadtrat ist sozusagen komplex verrammelt; es fehlen bloß einige der abwesenden Mitglieder. Am Ehrentisch nehmen Platz die Gesundheitsämter von Oholola, Mecano, Sammerinecho und Haitibrai. Außerdem sieht man dort Schwachverständige der bernischen Abfintenzhäuser wie „Zur geschiedenen Milchfrau“, Kaffershalle, „Sichorie“ und der Grühlwirtschaft, „Mehlwurm“.

Herr von Belfergern (Bp., per Liter truftfrei 28 Rp.): Meine Herren! Eine Stunde von historischer Bedeutung hat für Bern geschlagen, hoffnungsfroh begrüße ich die „Neue Zeit“ und ihr Morgenrot (Pfeife von links). Alles Fortschrittliche, das vor dem 14. Jahrhundert passiert ist, wird durch unsere Partei wärmstens unterstützt! Mit Freuden nehmen wir Kenntnis von der Wiederherstellung — äh: Wiederherstellung des Kadettenkorps, obschon mir und meinen aristokratischen Gefindungsbrüdern eigentlich mehr an der Aufrichtung der bernischen Amiet-Republik liegt. Die Frage ist nun bloß die, wie die Bettvorlage fitrefanziert werden soll. Nachdem bisher die Besteuerung von Tintenfassern, Eierbechern, Korkzapfen, Büstenhalter, Hausschlüsseln, Bettflaschen, Klosettspapier, Hummermayonnaise, Absägen, Dachrinnen, Abwaschwasser, Nachtköpfen, Kolophonium, Bindfaden, Ridicules, Gesangbüchern, Biertellern, Kragenknöpfen, alten Socken, Käskuchen, Fenstercheiben, Vereinsfahnen, Gummischuhen, Gnagi, Strohhüten und Trambillets verständnislos im Rat durchgefallen ist, bleibt uns nichts anderes mehr übrig, als dem Antrag Deustler zuzustimmen. Entweder, meine Herren, lassen wir das Kadettenkorps bleiben oder Sie nehmen rein persönlich mir zuliebe die Sache an. Es wäre doch sicher nicht nett von Ihnen, zu verlangen, daß der Gemeinderat die für das Karottenkorps nötigen zwei Millionen sich jährlich von seinem Gehalt abzieht!

Fisch (Foz.): Der verkehrte Herr Vorremer hat mir wirklich ganz aus der Seele gesprochen. Es ist eine Schande für Bern, daß es überhaupt solange ging, bis die Sache mit dem Babettenkorps kam!

Nichts liegt der sozialdemokratischen Partei näher als die Förderung des nationalen Gedankens. Ein starkes, wehrhaftes Vaterland ist unser besonderes Odol! Unser innigst geliebter Bundesrat (Redner wird hier von Rührung übermannt und versucht längere Zeit umsonst, fortfahren zu können; aus den Reihen der Genossen schluchzt es hörbar) — unser innigst geliebter Wunderrat kann auf unsere Sympathie zählen. Jene dubiosen Elemente und vaterlandslosen Gesellen, die überall hezen und wählen, finden bei uns keinen Nährboden für ihre abscheulichen internationalen Ideen. Wir Sozialmoderkarten werden nicht rasten und ruhen, bis unsere Anschauungen siechzig durchgedrungen sind: die Frau soll sich ausschließlich für die Familie widmen, der Mann gehört, sofern er nicht gerade durch Militärdienst in Anspruch genommen wird, seine 10 bis 12 Stunden täglich in die Fabrik und die Knaben müssen ins Tablettkorps. Dann erst ist der wahre Zukunftstaat erreicht und ewiger Friede zwischen Kapital und Arbeiterschaft geschlossen. Dafür muß eben unsere Wehkraft ausgebaut werden: Soldaten müssen her, Soldaten und immer wieder Soldaten! Aber ach, die Dienstzeit ist ja, wie wir Sozialdemokraten immer hervorhoben, viel zu kurz und deshalb soll hier jetzt das Plakettenkorps eine empfindliche Soße ausfüllen. Wir verlangen, daß die Zugehörigkeit zu ihm für alle Knaben, die noch nicht militärfähig sind, als obligatorisch erklärt wird. Nur so können wir dem Verfall unserer Volksmilch steuern. Die fraglichen Millionen dürfen unter keinen Umständen den unglücklichen Großkapitalisten aufgebürdet werden. Mit ihren Luxusautos und Prachtvillen haben die Bedauernswerten ohnedies schon soviel Mergel und Mühe und dann strengt ja auch das Couponsabschneiden entseflich an. Wein — zum Kästentragen eignet sich infolge seiner breiten Schultern von Natur aus niemand besser als der Arbeiter. Wir freuen uns aufrichtig, der geplanten Bourgeoisie wie gewohnt wieder einmal zu Hilfe kommen zu können.

Keinmann (breif.): Nichts ist dem freizinnlicher, als ein möglichst absolutistischer, von keinerlei Parlamentszufüllen abhängiger Staat. Unsere Partei hat zwar den ersten Anspruch auf unbehinderte Syrupzufuhr, aber wir gehen auch hier wie immer mit leuchtendem Breispiel teils voran, teils hinten drein und schlagen als erste Maßnahme ein scharfes Verbot der Spekulation im Ausland vor. Dann wird das Geld im In-

land bleiben und, soweit man es nicht gerechterweise zur Förderung von Satus und Heimwehren aufbraucht, kommt es für das geplante Stafettenkorps in Frage. So bleibt die bekanntermaßen hohle Linie des Greifinns auch hier gewahrt.

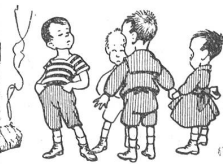
Deustler (K. K.): Im Namen der Kakaofraktion beantrage ich, das Weihwasser einer Besteuerung zu unterziehen. Der bern. Leererverein bittet mich, Ihnen zu sagen, daß er ebenfalls mitmachen will und darum ganz energisch für Verkürzung der Ferien, Vermehrung der Stundenzahl und Vergrößerung der Klassen eintritt. Die Gewerbler der Stadt Bern wollen von ihren Rechnungen in Zukunft 10% für das Karamellkorps abliefern und verpflichten sich im übrigen feierlichst, der Gemeinde stets weniger als Privaten zu verlangen. Ganz besonderen Wert würden sie darauf legen, die Musikkapelle zu finanzieren, allerdings nur unter der Bedingung, das Leiblich des Gewerbes „Neb immer Treu und Redlichkeit“ dann dort nach Belieben spielen zu lassen. Die bernischen Patrizier schließlich stellen aus ihrem Großgrundbesitz sofort die nötigen Areale zum Kasernenbau geschenktweise zur Verfügung, mit der Bitte, auf den Schildwacheläuschen dann ihre wadeligen Appen anzubringen. Die elegische Volkspartei ihrerseits erklärt sich bereit, die kommenden Kanonen einzufügen.

Hier unterbricht der Vorschwitzende stürmisch den Redner und teilt atemlos mit: Meine Herren, ich bitte Sie, mich stehend anzuhören: soeben hat der Verein der Freunde junger Mädchen aus der Firma Grendler-Sidlisbacher 10 Hektoliter reinsten Kamillentees vorführen lassen, damit der hohe Rat ihn ausprobieren und feststellen könne, daß ein so edles Getränk auch durch Steuern nicht überzahlt werden kann. (Organartiger Applaus. Die Sozialdemokraten stimmen sofort den Schweizeralm, die übrigen die Interkantonale an. Hochrufe auf die Heulsarmee, den mißlichen Verein junger Gränner etc. werden vernommen. Jemand schreit: „Das Schiffwesen kommt erst in der nächsten Sitzung dran!“)

Alles drängt den Ausgängen zu. Es gelingt dem Präsidenten, den Antrag Steudler durch Sigenbleiben als dringlich mit überwältigendem Mehr zur Annahme zu bringen. Je nach Fraktionszugehörigkeit prüfen die Abgeordneten sodann den Kamillentee auf seine chemische Reaktion durch Hinzugießen von schwarzem, rotem oder grünem Pariebüffolin. — Nächste Sitzung je nach dem Stand des Schiffwesens.

OPAL

der kleine
Stumpfen



„Mein Papa raucht nur
noch OPAL Stumpfen.“

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten
Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg

Lebenspulver „HEGRA“

Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den
Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine
Wohlbe finden. Dose für eine Kur Fr. 3.75.

Apotheke zum „Ryffibrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarberggasse 37

Darlehen

sichern Sie sich durch Eintritt in unsere Genossenschaft. Verlangen Sie unverbindlich Statuten, Aufklärung usw. durch

„Dargo“

Darleh-
Genossenschaft
Bahnhofstrasse 57c
Zürich 1

Für Herren! Gummi

(Gratisprospekt diskret)
From-Versand,
Transitfach 724, Bern

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

KUG



Satinschuhe

weiss... Fr. 6.90
zum einfärben

Abendschuhe

in Reps, Lack und
Sämisch

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

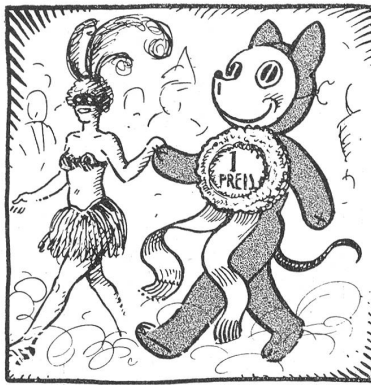
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddys Maskenball-Indiskretionen

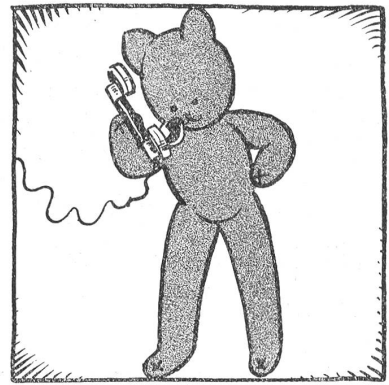
Zeichnungen von Fred Bieri



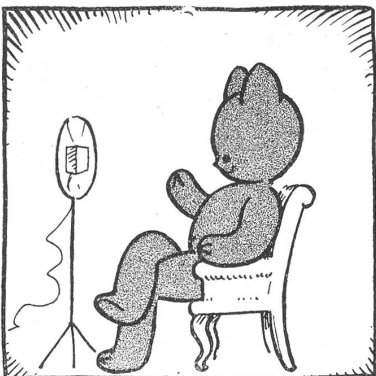
1. In einer Micky-Maus-Gestalt
Hat Teddy Bär gemaskenballt,
Und so ein Aufzug, der gefällt
Besonders bei der Damenwelt.



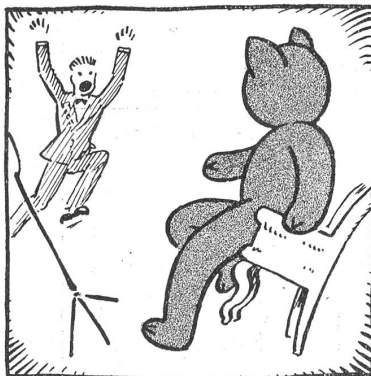
2. So ist es ohne weit'res klar,
Daß er der Hirsch des Abends war:
Beheftet mit dem ersten Preise
Eröffnet er die Poloneise.



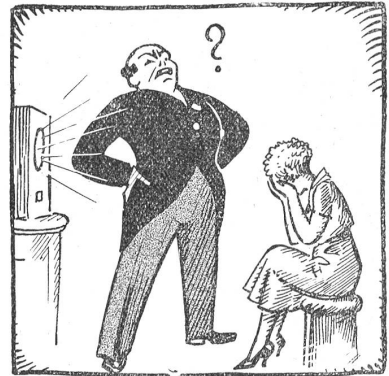
3. Am nächsten Tage fragt ihn dann
Der Landesfender-Radiomann,
Ob vielleicht der Herr Teddy-Bär
Für einen Speech zu haben wär?



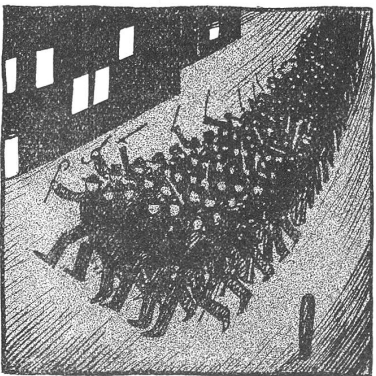
4. So spricht er hier ins Mikrophon:
„Bock war's am Mäskeler dann schon!
Puffiert hab' ich, ganz unerhört!
Frau Meier ist ein schwerer Flört!“



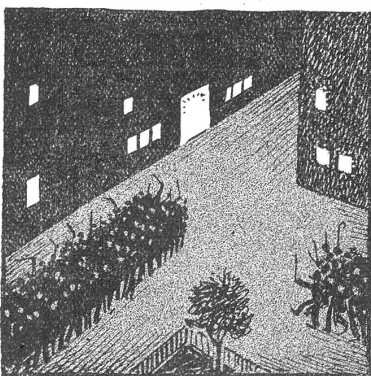
5. „Und erst Frau Müller — wie die küßt!
Oh und Frau... Wie, mein Herr? Was ist?“
Entsetzt der Radiosprecher spricht:
„Du Kalb, nenn' doch die Namen nicht!“



6. Bei hundertzwölf Familien Meier
Gibt's darob Kräche und Geschreier,
Und bei den Müller, auch bei denen,
Gibt's Eiferfuchts-Familienzenen!



7. Und weiter spricht der Teddy-Bär. —
Doch draußen, seht, was kommt daher?
Dem Radio-Studio naht sich schon
Ein Meier-Eh'mann-Bataillon!



8. Bevor sich noch versammelt waren,
Nah'n auch die Müller-Männer-Scharen.
Voll Wut verlangen die Empörer:
„Verprügelt ihn, den Ruhestörer!“



9. Als Teddy aus dem Studio trat,
Da folgt den Worten auch die Tat! —
(Und drum, oh Mensch, in jedem Fall
Bleib' stets diskret am Maskenball!)

Ojeh

Das Faschings-Ereignis
für Bern

Kasino-Maskenball

4. März 1933

Sie werden sich in den nach Bern versetzten Hamburger-Vergnügungstätten von St. Pauli amüsieren wie noch nie.

EINTRITTSPREISE:
Gesamtkasino Fr. 9.50 } inkl. Billett-
Galerie „ 6. } steuer und
Restaurant „ 3.50 } Garderobe

Vorverkauf:

Reisebureau Ritz Tours, Bahnhof.
Zigarrenhandlungen: Grob, Kornhauspl. 14;
Geisshüsler, Thunstrasse 2.



Freudig

lenkt man seine Schritte!
Er trägt nun endlich auch individuelle Mass - Fusseinlagen von

Witjes & Stark

Spitalgasse 14, Etagengeschäft
Eigene orthopädische Werkstätte
Spezialitäten: Gummistrümpfe
Bruchbänder aller Art, Leib-
bandagen — Telephon 36.657
Nachfolger Felix Schenk



Läden:

Ryffligässchen 3 Tel. 21.093
Freiestrasse 58 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317

Reinigt
Färbt
Plissiert



Rasse

liegt in den
Kravatten
von

MARIE CHRISTEN

Marktgasse 52, Bern



CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard
Fribourg-Bier. — Feine offene und
Flaschenweine. — Gute Küche. —
Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

Sie können alles erfahren

über Vorlieben, Lebensweise, Familien-
und Vermögensverhältnisse, Charakter,
Leumund einer Person.

So eingehend informiert man sich nur
ein- oder zweimal im Leben, dann aber
will man eine gründliche und unge-
schminkte Auskunft haben. Auch auf
Diskretion legen Sie Wert. Erstklassige
Referenzen aus dem In- und Ausland!

Auskunftei

Wimpf & Co.

früher Kramgasse 42, jetzt

Spitalgasse 9, Bern



Spezialitäten

in italienisch, Teigwaren
Ravioli Tommassini
Spaghetti napolit.
Tuffoli Giganti
Gr Cornet Suppen-Einlagen
sowie einster Chianti
Lebende Fische
Glizi - Kaninchen
Br. Poulets - Hähneli
Hühner, Wild etc.

im Comestibles Geschäft
W. Bühlmann
Aarberggasse 45
Telephon 33.303

+ Gratis +

diskret versenden wir un-
sere Prospekte über hygie-
nische und sanitäre Artikel.
Gef. 30 Rp. für Versand-
spesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf



.....natürlich
**GASSNER
BIER**

Partei über alles!

Zeichnung v. Bieber



Dieses sind die kantonalen,
teils behaarten, teils schon kahlen
Präsidenten der Parteien,
deren Zweck es ist zu str. iten,
teils von nahem, teils von weitem,
Und den Bären zu verheien.

Wollte doch der Muß mal beißen,
teils zum rupfen, teils zum reißen,
denen, die so an ihm hangen
und die große Röhre führen,
nicht nur teils, gleich allen Vieren,
mit den Taten eines langen!

In's türkische Bad

45° Warmluft

60° Heissluft

Dampfbad

Dusche

Massage

Schwimmbad

Bettruhe

Sommerleist
Waulbeerstrasse 14 Tel. Bw. 1890

Inserate haben im
„Bärenspiegel“
grössten Erfolg

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfehl. sich bestens
Autoanlegeplatz 21

.....
Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern
.....

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Geschäftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer, Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Unser **INVENTUR-AUSVERKAUF** hat begonnen
Er bietet eine wirkliche Gelegenheit! 100 Prozent Schweizerware!

MÖBELHAUS MÄNDLI, AARBERGERGASSE 21, BERN



Amtlicher Teil

Steuerbezug für 1932

Um dem rücksichtslosen Publikum, das in Massen den Steuerklassen im Erlacherhof zuflueht, ein für alle Mal zu steuern, wird hiemit folgendes beauftragt:

1. Es ist strenge untersagt und wird mit einer Strafe von nicht unter drei Wochen Kornhauskeller geahndet, die Steuerbeiträge für mehr als fünf Jahre im voraus den Kassenbeamten aufzudrängen.
2. Ebenso kategorisch verboten ist, in den Steuererklärungen die Summe des Einkommens wie bis dahin aus Nachlässigkeit zu verdreifachen.
3. Die bis Ende 1940 nicht eingegangenen Steuern pro 1932 werden, zur Abschreckung, durch den Staat an die säumigen Zahler nur noch mit 5% verzinst.
4. Unter allen Umständen wird weiterhin nicht mehr geduldet, daß seitens des Publikums größere Restbeiträge beim Herausgeben des Wechselgeldes dem Ferienfonds der Steuerbeamten zugewiesen werden.

Bern, den 31. Februar

Die Spöttische Bilanzdirektion

Städtische Straußenbohnen Bern

An die Bevölkerung!

Die Redaktion der läppischen Klassenfahnen Berns hat, nach den glänzenden Erfahrungen mit der Wabern-Lilie, beschlossen:

1. Die elektrischen Tranlinien Berns werden, zur Sanierung der S. B. B. und der B. L. S., ganz auf den **Ueberlandverkehr** umgestellt.
2. Sofortige Verlängerungen finden statt:
 - a) Wabern-Belp-Thun
 - b) Fischermätteli-König-Schwarzenburg
 - c) Linde-Bümpliz-Freiburg
 - d) Länggasse (Brüdfeld)-Nestligen-Aarberg
 - e) Beundenfeld-Papiermühle-Burgdorf
 - f) Bärengraben-Ostermündigen-Langnau
 - g) Burgenzliel-Worb
3. Die **Geschwindigkeit** kann so, was ja der eigentliche Hauptzweck der Blaffenfahnen ist, **enorm erhöht** werden.
4. Um im Betrieb nicht gestört zu werden, werden aus diesem Grunde **jämliche Haltestellen im Stadtbezirk aufgehoben**.
5. Alle diese Linien werden **vierecksförmig** ausgebaut. Das erste Geleise bleibt für die Direktion reserviert, das zweite für das Büropersonal, das dritte für die technische Mannschaft und das vierte für die Billettöre und deren Familien.
6. Unerwünschte Fahrgäste seitens des Publikums sind von **jeder Beförderung strikte ausgeschlossen**.

Dieser Erlaß tritt sofort in Kraft und Schönheit.

Die Vergewaltigung

Straßenbesandung

Das über die freie Reichsstadt Bern durch Herzog V von Sählingen seinerzeit im Jahre 1299 verhängte **Straßenbesandungs-Verbot** ist soeben vom hohen Gemeinderat der nunmehr schweizerischen Bundeshauptstadt **aufgehoben** worden und dürfen fortan die Straßen Berns, wenn dies **unbedingt nötig** sein sollte und wie es anderswo schon lange ausgeübt wird, mit feingeweschten Felsblöcken, genannt **"Sand"**, bestreut werden. Selbstverständlich setzt das Stadtbauamt I voraus, daß von dieser Erlaubnis **kein exzessiver Gebrauch** gemacht wird. Man läse es an maßgebender Stelle am liebsten, wenn die Tätigkeit der Sandmänner sich überhaupt bloß auf Gebiete wie die **Milchstraße**, den **goldenen Mittelweg** sowie die **Gemeinplätze** erstrecken würde. Vor allen Dingen sind für das Streuen ausschließlich die Monate **Juli und August** bestimmt worden, und zwar bloß vormittags zwischen 9 und 10 Uhr sowie nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, damit die anstrengende Tätigkeit des Stadtbauamtes I nicht durch das rücksichtslos seinen Arbeitsstätten zustrebende Publikum etwa gestört werden könnte. Wie leicht ergäbe sich sonst die Möglichkeit, daß hiedurch den schaulustigen Männern unfreiwillig **Sand in die Augen gestreut** würde, eine Beschäftigung, die das Stadtbauamt I ausdrücklich als hiefür einzig kompetent für sich **selber reserviert** haben will.

Für das Baumstammamt I:
Der Dirigent: **Hardt**

Pauschal-Widerruf

Ich erkläre hiemit, daß es eine ganz hundsgemeine Verläumdung von mir war, zu behaupten, Frau Korhuber habe ihrer Nachbarin täglich die Milch aus dem Topf im Hansgang gestohlen. Ebenso unwahr ist meine haarsträubende Verläumdung, Fräulein Mathilde Himmlich erwarte zum dritten Mal ein uneheliches Kind. Ferner bin ich eine ganz abscheuliche Person, indem daß ich von Herrn Redlich gefagt habe, er hätte silberne Gabeln entwendet und sein Bruder würde in einem unsäuerlichen Verhältnis zu seiner Schwiegermutter. Nicht minder schwarze Ehrbeschnidung war es von mir, auszustreuen, Fräulein Mimi Purzelmann erhalte alle Abend intimen Männerbesuch. Frau Mathilde Sauerlee ist keineswegs eine chronische Schnapsläuferin und ihr Mann hat niemals raffinierte Unterschlagungen begangen. Ein infamer Schwindel war es, von Herrn Martin Kelscheder zu sagen, er sei ein routinierter Fälschspieler, ebenso, daß die Familie Bumminger bis über die Ohren in wahnwitzigen Schulden stecke, daß Frau Petronella Pips eine gewissenlose Zuhälterin sei, Fräulein Dollli Moll wegen bestialischem Kindsmord schon im Suchthaus gefessen habe, Frau Nina Meier ihren Mann schamlos betrüge und Herr Theodor Räbeli seine Frau alle Tage jämmerlich verprügele. Eine himmelschreiende Lüge ist es, die von meiner ganzen Niedertracht Zeugnis ablegt, zu trauschen, Herr Warenhüllebesitzer Culpenswiebel benehme sich seinen Ladenfräuleins gegenüber als etelhaftes Schwein, Frau Immergrün liege bis mittags mißfaul im Bett, Fräulein Ottilie Tämperli hätte einen falschen Busen und Herr Oskar Aufrecht trage seit Jahren die nämlichen Unterhosen. Frau Vera Verona schminkt sich keineswegs unter den Armen, Herr Muschelkalk kommt durchaus nicht jeden Abend sternstochtagellvoll heim, Fräulein Amanda Müller stirbt niemals jeder Sitte bar mit dem ganzen männlichen Büropersonal vom unkonfirmierten Ausläufer bis zum sojährigen Stubendiener. Öffentlich erkläre ich, daß ich eine ganz abscheuliche Verläumderin, ein schmutziges Schandmaul und eine unerhört infame Inztrigantin bin. Alle meine dieswöchentlichen Verläumdungen sind hiemit widerrufen. Fortsetzung in 8 Tagen.

Alphonsine Dürrebin

Mitesser

nimmt jederzeit an Pension Köhli

Bundesbeamte, die während der Dienststunden an

Schlaflosigkeit

leiden, absolvieren ihre Bürozeit rasch und schmerzlos durch den Genuss von Schmalzkafee.

Der Gehalt machts!

Steck-Brief

Gegen den seit 7. 11. 1932 flüchtigen Aktuar des Unterjuchungsrichteramtes Bern, **Wilhelm Steck**, wird hiemit ein **Steck-Brief** erlassen. Jedermann, der weiß, wo Steck steckt und wo sich Steck versteckt hält oder wo Steck bisher gesteckt hat, der offenen oder verdeckten Aufschluß darüber geben kann, auf welchem Tisch dieser Stecktopf, den die Behörden wie eine Stednadel suchen, nun sein Eßbesteck hingelegt, wo er seinen Stecken hingesteckt und wohnen er in seinen Stedelschuhen unterdessen hingesteckt ist, wird hiemit aufgefordert, um diesen Steffling endlich einstecken zu können, den Behörden dies zuzustecken.

Steck wurde zuletzt in Basel gesehen, wo er bei einem Beck einen Stecken Brot kaufte, sich in das Steck'sche Wirtshaus begab und dort beim Jassen d' Stegg gewiesen hat. Seitdem fehlt von dem Mann, der soviel Dreck am Stecken hat, jede Spur. Eine unverbürgte Meldung besagt auch, Steck sei auf dem Verdeck eines Schiffes zwischen Stedenhausen und Stedingen entdeckt worden, wo er gerade Speck aß, sich ständig den Mund leckte, offensichtlich Fluchtpläne auskudete, mit den Zähnen bleckte und als Beck gefeindet jedem Dreck ausgewichen sei. Er neckte dort auch eine Köchin, die vor Schreck auf dem Fleck einen Wecker fallen ließ, meckerte und sich fragte, als ob sie die Zeden hätte. Steck begriff den Schleck für seinen Zweck und begab sich ans Heck. Da es kalt war, hat er seither Chleck. Er streckte seine Finger hierauf in fremdes Gepek, entwendete einen Scheck, benützte beim Landen das Geländer als Red und schwang sich feck auf ein Bred. Dies fuhr ums Eck und von da an ist Steck weck.

Städtische Dirizei-Polektion

Abteilung für Fälle von „Dienst am Kunden“

! Endlich erreicht !

ist die allgemeine Auffassung, dass die

Verlängerung der Polizeistunde

bei uns genau so gut wie anderswo der Fall sein könnte und dass

allgemeine Freinacht bis 5 Uhr

in der Bundesstadt von nun an

bei unverschlossenen Wirtschaftstüren

leider nach wie vor immer noch eine blasse Utopie ist!

Großer Küngelstall Erstklassige Köchin

per sofort gesucht für hochherrschaftliches Haus. Perfekt in französischer Küche. Beherrschung der Landesprachen notwendig. — Nur selbstgeschriebene Offerten mit Lichtbild und Geburtsdatum unter Angabe von bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an die Exp. d. Bl.

Grösse 150×80×135, vierteilig. Frisch ausgemietet und desinfiziert. Vorne starke Schutzgitter. Automatische Schiebetüren an der Rückfront. Außerst solid gearbeitet, speziell zur Züchtung von Rassetieren geeignet. Kann bequem ausgespült werden, da patentierter Wasserablauf.

Ideale Ferien

verbringen Sie in untenstehender Ortschaft. Empfiehlt sich allen jenen edel denkenden Menschen, die infolge Gemütsveranlagung grössere Sehnsucht nach dem **unverfälschten Busen der Natur** als nach unoriginellem Komfort fühlen. Für **rüstige Fussgänger** von Bern aus in 7 Stunden bequem zu erreichen. **Erstklassige Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen** augenblicklich unmöglich, da Bau vor 10 Jahren nicht begonnen wird und dann bloss für dritte Klasse. **Zimmer mit fließendem Wasser** an den Wänden, wenn es regnet, was fast immer der Fall ist. Je nach Temperatur **kalt oder warm**. Dasselbst höchst interessante, abwechslungsreiche **Fauna und Flora**. Misthaufen bei jedem Hause. Brunnen dicht daneben. **Frisches Fleisch** am Monatsersten, falls ein Tier unheilbar erkranken sollte. Strassen von 20 Zentimeter an abwärts **völlig staubfrei**. **Bettwäsche** in allen Farbmustern. Weder beunruhigende Waldbestände noch störende Alpenaussicht. Preise wie in Davos, Mürren u. Montreux.

Gemeinde Hinter-Wängelingen

Männer

die infolge schlechter Gewohnheiten

ihrer Frauen stets zu spät in Theater und Konzerte kommen und am

Schwinden ihrer besten Kräfte

im Geschäft leiden, weil die letzteren von der skrupellosen Konkurrenz einfach weggeschnappt werden, sind aufrichtig zu bedauern.

Christl. Verein junger Männer

Familienabend im Palmensaal

PROGRAMM:

- Das ideale Weib (reich illustriert)
- Warum nackt? (Beschlagnahme und wieder freigegeben!)
- Das Geschlechtsleben der Primitiven
- Lola, ein Sittenroman aus Montmartre
- Privatdruck aus den unveröffentlichten Manuskripten einer Cabarettistin

die neue zeit

Die langersehnten Sendungen sind da!
IN UNSEREM SCHAU-FENSTER:

Choral Nr. 244: „Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, wenn ich in deiner Liebe ruh“.

Pfarrer Benjamin: Ansprache über: „Die Erbsünde und unser Seelenheil in Beleuchtung des modernen Gemeinschaftsbades als Weg nach Sodom und Gomorrha“.

Einlagen des Zionsbundes Gebet und Schlusschoral

Heiratsanzeigen

Frühlingsrauschen

Vollschl. brün. Dame im besten Alter, mit maßvoller Vergan-genheit (ohne Bubifopf) und fl. Gehörfehler, fann

best. Herrn

per sofort mit reiz. 2jährig. Knaben (später mehr) beschenken. — Offerten unter „Nur du“ an die Exp. d. Bl.

Jene

wundb. hchbl. jg. Dm. v. vera. Sonnt. Abd. b. Zytal. erstl. Ersch. m. ungezw. Elg. gefl. wird v. schl. gew. gr. Hrn. m. Ztg. Zyl. u. w. Hdjche dring. um Seb. 3ch. geb. Sof. Heir. erw. Mus. u. nat. Ibd. begeist. Spirtfrd. Vern. NB. Zuschr. erb. da Bek. a. and. Wg. unnt., unt. Verb. str. Dstr. an H. I. K. 624354857463 a. d. Exp. d. Bl.

Herzensehe

suche reichen, ältern Herrn, wenn mögl. Millionär, gutmütig und etwas arterienver-falft, Apoplektiker nicht aus-geschlossen, leicht zu behandeln, ganz allein stehend, als

Adoptivvater

für meine sechs freikinder. frohbewegter Lebensabend zugesichert. Nur ganz erstklas-sig Situierte werden freund-lich gebeten, sich zu melden unter Olly Polly.

Flammende Liebe

loht in meinem leider noch jungfräulichen Herzen jeht schon jenem dunkeläugigen, schwarzhaarigen, großen und schlanken, 25- bis 35jährigen temperamentvollen, aufstie-rierten, natur- und kunstlieben-den, gebildeten, edeldenken-den, romantisch veranlagten Unbekannten entgegen, den ich schon seit fünfzig Jahren in jedem Lenz leider ganz unisonf geachtet habe. O komm zu deiner Philomela Zucker-bein!!!

Metzgermeister

Gut durchränderter u. prima gelagerter Schlacht-

Bankfachmann

Spezialist in ff. Hartwurst, sucht geeignete Lebensgefährtin Nur 1a durchwachsene Damen, nicht unter 100 Kilo Lebend-gewicht (ohne Knochen), sind gebeten, ihr Sichtbild mit amtlich geprüfter Wiegekarte einzusenden unter: „Zwei Herzen und eine Blutwurst“.

Mädchen vom Land

sucht Stallung. Ist bereit, jede Hausarbeit zu vernichten.

+ Gummiwaren +

wie Kaugummi, Gummihügel, Gummihandschuhe, Radier-gummi, Gummikragen, Gum-mischläuche, Ladengummi per diskreter Versand zu verlangen, ist gänzlich über-flüssig.

BERNER STADTTHEATER

Direktion: Lustig & Minnig, solange niemand Vorschuss verlangt
Wochenlanger Spülplan

Montag: Nie einstudiert
Was Hoffmanns fidele Meister-singer erzählen

oder: Der Dirigentenstreit auf der vergeblichen Anwärterburg
Oper aus dem bernischen Clliquenwesen
Musikalische Leitung: ziemlich beneftet
Intrigiert: durch Balmer's Hirtenkreis

Dienstag: In chinesischer Sprache
Morgenrethe (Sauft)

Mit einem Vorwort in der Theaterzeitung vom chinesi-schen Ministerpräsidenten La-Fe-Ri-Hung
Ein lustiges Selbstportrait in verschied. Feuilletonabzügen

Mittwoch: Bernische Festspele 1933
Das Breiwäderlhaus
oder: Dick ist schick

Spezialvorstellung umfangreicher Sopräne
Prominente Mastrollen
Zeit: höchste Oertchen: links und rechts vom Sperrstiz

Donnerstag: Kann mer Spiele
Venus

Leider nur ein Weihnachtsmärchen von Ott mag Scheck
Personen: Fürst Jgor..... ein Abonnentenfänger
Albert..... ein Schnellirrigerektor
Das vorbildliche Bernddeutsch..... Felix Gabel
a. G. f. d. S. G. m. b. H. u. s. w.

Freitag: Sondervorstellung
Das Greisenasyl
oder: Lebenslänglich zu Chor verurteilt
Eine senile Angelegenheit in vielen Aufzügen und leider keinem Wegzug
Personen: Temperament..... nicht die Spur
Stimmen..... noch weniger
Mimen..... überhaupt nicht

Samstag: Leider zum ersten Male
Kollegialität?
oder: Der fettgedruckte Tenor
Eine B omben -
R asse -
E lite -
G ross -
I nszenierung
von Viktor

Sonntag: Ausser-Abortement
Der Apfel
(fällt nicht weit vis-à-vis vom weissen Rössl)
In der Hauptrolle:
Freyd..... ein schleimiger Silvesterkomiker
Ferner:
Der Degnerschlucker.... Wilhelm Knödel
Die Milchkuh..... ein hiesiger Theaterverein
Ein Rainer Tor..... Heldenbäri (ohne) ton
Ende der Vorstellung: jederzeit, nur nicht so, wie es auf dem Theaterzettel steht

Eine halbliter - arische Neuerscheinung

Um die Scherben Spittelers

mit dem Hobelpreis gekrönt!
Ausstattung je nach Pietätsmangel in Kalbleinen, Halbfratz-bund mit Nussgoldschmied oder in Schweinsleder. Konkurrenz-lost am billigsten:

froschiert 1 Fränkel

Das passende Geschenk für alle Osterfaesi

Die schlanke Linie

kommt bei den Beamten und Angestellten ganz von selbst durch den allgemein gebrechlichen

Musy-Riemen (Patent angemeldet)

Durch simples Engerziehen, bekannt auch als Lohnabbau, bringt der Riemen

schwellende Körperformen zum Schwinden

Zahnlose Aberkennungs- und Zankschreiben. Erhältlich an jedem Stammstisch oder direkter Betug aus dem Bundeshaus

Kuise! Mir ist so miese bei dieser Bife!
Komm bald auf die Wiese, du meine Seelenprise!
Hans Wiese

Mandi! Wo ist dein Handi? Du flotter Dandy, süßer als Zuckerhandi! Was schert mich Ghandi? Morgen: Confiserie Bandi bei Sherry Brandy. Deine Wandi

Emilie! Du hold e Lillie, komm zur Tanzdille, schlank wie Peterzille, ich kauf dir ein Billiet. Schorjch Milliet

Otto! Weist noch, beim Lotto? Ich küß deine foto, denk alle Bott o an dein Motto: komm, ich Koch dir Risotto!
Ogotto!!

Walter! Du loser Kalter, bei deinem Alter! Kauf lieber Pfalter als Büstenhalter. Triff mich am Schalter. Die Mutter fragt: „Sahlt er!“
Schnuakt

Emmy! Denk an die Gemmi!
Wann bist beir Schwemmi?
Der Alte sagt, er stemm mi.
Gopferchlemmi!

Pauline! Bist meines fleisches Trichine, du honig-süße Biene. Bring Margarine, ich jag, du bist meine Cousine. Holde Apfelsine!
Fritz von der Marine

Marianne!
Mein Herz hat Panne, ich pfeif auf die Hanne, die blöde Pfanne. Steig aus der Wanne und komm zur Tanne, ich spanne.

Liane! Du falsche Banane, ich ahne, nichts nützt mein Gemahne bei solch billiger Fahne. Such andres Ge-späne zum Bad in der Saane.

Ansteckblumen
finden Sie bestimmt

in grösster Auswahl
an jedem Maskenball, obschon es besser wäre, sie in das reichassortierte Lager des Inselepitales einzuliefern.

Modernste Tänze lernen
leider viele Leute in Bern

erst an Maskenbällen zum Vergern aller derer, denen sie dabei dauernd auf die Hüf-neraugen treten

Sport-Ausrüstungen
jeder Art müssen unbedingt praktisch erprobt werden, denn sie sind eine Vertrauenssache

Benützen Sie deshalb ruhig zu Ihrem Wintervergnügen die

Skier, Schlittschuhe Rodel
Ihrer älteren Geschwister, oder von guten Bekannten, ehe Sie sie lange nicht so billig

beziehen in irgend einem Spezialgeschäft

Wegen **Schlaflosigkeit** billigst abzugeben

- 1 Schachtel Schlafpulver „Morpheus“
 - 1 Schlafottomane
 - 1 Schlafrock
 - 1 Schlafmütze
 - 1 Schlafzimmer
 - 1 Paar Schlafsocken sowie ein Volksliederbuch
- herg. v.
Sebastian Schlaf
Alles überflüssig!
Securitas A.-G.

Prima Pension!

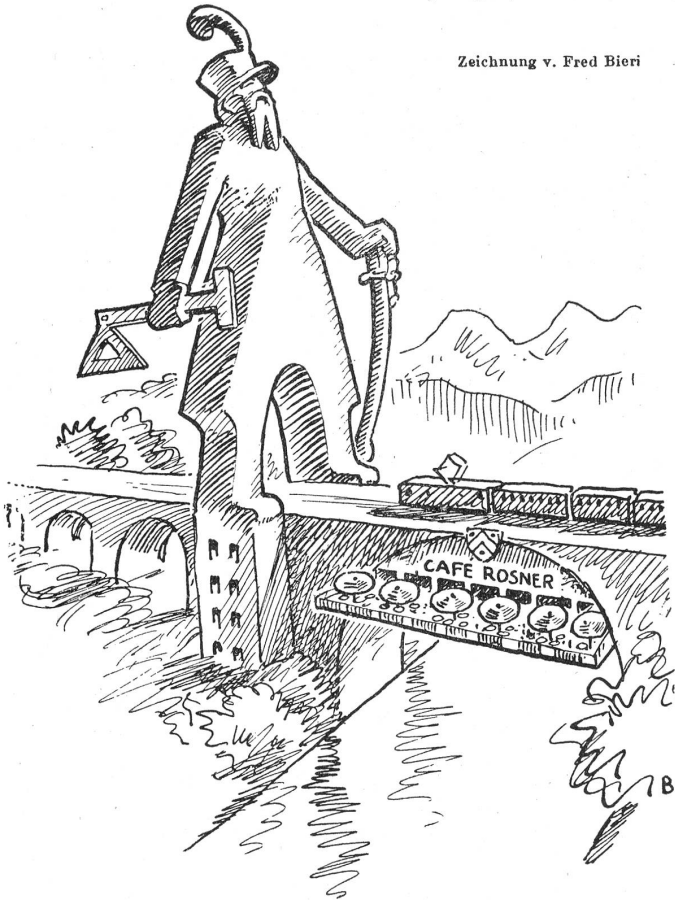
- Hors d'œuvres riches
- Krebsuppe
- forellen blau
- Güggeli gebaden
- Wiener Schnitzel garniert
- Coupe glacée
- früchte und Käse
- Mocca mit Liqueurs divers und Schnaps
- ff. Weiß- und Rotwein nach freier Wahl

alles zusammen für nur 70 Cts.
sucht ein Lehramtskandidat

Bern baut Denkmäler

Eine verdiente Ehrung

Zeichnung v. Fred Bieri



Das Lorrainehalde-Projekt haben die Gemeindebehörden, wie man unlängst in einem Prospekt feststellen konnte, skrupellos Herrn „General a. D. R. Rosner, städtischer geheimer Bau- rat“, gestohlen. Um die schlimme Tat nun zu sühnen, wird die Stadt, wie der Bärenspiegel aus absolut einwandfreier Quelle vernimmt, ihrem hochverehrten baulichen Förderer bei den neuen Zufahrtslinien der S. B. B. ein großartiges Monument errichten. Das Logierhaus wird von der Mehrgasse ebenfalls dorthin verlegt.

Der Herr Oberlehrer

Sonnenaufgang auf dem Niesen. Eine Menge Schaulustiger wohnt dem prächtigen Naturspiel bei. Hinreißend schön entfaltet die Bergwelt ihre Reize und trunken von all dem Herrlichen sind die Menschen in den Anblick verfunken.

Mitten unter ihnen steht ein Oberlehrer, bewaffnet mit Brille und Reisehandbuch. Er hat sich vortrefflichst auf das Kommende präpariert und erklärt den Umstehenden nun exakt die wohlgeordnet umliegende Landschaft. Alle Berge, Ortschaften, Flüsse, Seen, kennt und nennt er.

Und wie er schließlich fertig ist, da spricht er zu seinem Publikum:

„So, und nun wollen wir noch mal repetieren!“

Er kennt sich aus

„Sind Sie dann wahnsinnig!“ brüllte der Gasthausbesitzer den Kellner an. „Wiä chämed Sie dazue, dä Gascht vor d' Tür z' seße?“

„Er isch jo total b'soffe!“

„Do däm han i nüt gspürt!“

„Sogar zünftig b'soffe, er hät sini Zittig uf d' Knü gleit und probiert, d' Serviette z' läse!“

Kauz

Aha, da hat mans!

Strandbadnachklang

Sarah lag, das Haar ganz nass, flach am Strand. Matt macht am Tag das Bad. Anfangs sann Sarah lang an Max — an Max Farrar, schlank, blass, krankhaft brav. Brach lag das Strandbad da.

Da naht am Waldrand rasch Hans Alban, Anwalt. Wachsam nahm Sarah Hans' Nah'n war. Schlank lag Sarah da, Glanz am Haar, glatt, prall.

Alban fand Sarah ganz achtbar, kam alsbald — anfangs zwar langsam — am Strand lang, da Sarah lag. Als Hans nah war, straff dastand, Haar am Arm, Kraft am Hals — da ward Sarah schwach. Sarah sann zwar anfangs an Max, schlank, blass, krankhaft brav — sah dann Hans an — ach, Hans Alban war ganz Mann!

Das Paar sass da, Albans Hand fand Sarahs Hand. Dann lag Sarah an Albans Hals, Hans ward warm, Sarah ward bang, Hans sang, Sarahs Arm schlang Hans Alban ganz, ganz nah. Dann sprang Hans Alban Sarah an. Flach lag das Land, Glanz war am Hang, aalglatt war Sarah. „Ach, das Haar, das Prachtshaar!“ klang Hans Albans Sang.

Da kam Max. Am Waldhang sah Max das Paar. Aschfahl ward Max, wachsblass ward Sarah. Jach trat Max an Hans Alban. Ahnt man, was da kam? Stach Max nach Hans, macht Hans Sarah kalt — ?

Da — was war das! Statt dass Max sprach: „Anwalt, fahr ab!“ nahm Max Farrar Sarahs Haar, wand daran — das Haar gab nach! Da sah Hans Alban, dass Sarahs Haar falsch war. Satanshaar!....

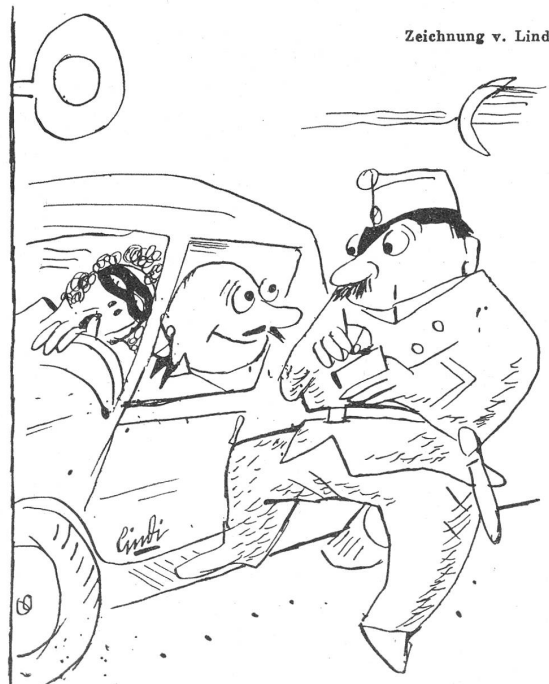
Hans nahm Anna statt Sarah. Max nahm Klaras Hand am Altar.

Knapp a Jahr, da ward Sarah Mama. . . .

Abraham da Santa Clara

Personalien

Zeichnung v. Lindi



„He Sie, was wänd Sie da inne mit dere? Was sind Sie vo Bruef?“

„Ich — ? Ich mach nüt!“

„Sojo, dänn schrybet mer also: Beamter.“

Eine durstige Seele

Fräulein Schiefertopp ist Hauslehrerin bei einer ganz feudalen Herrschaft. Die Leute wollen sich einmal davon überzeugen, ob sie sich auch in einer sehr nobelen Gesellschaft gut benehmen kann und laden sie darum ein zu einem solennen Souper mit lauter blaublütigsten Gästen.

Fräulein Schiefertopp bewährt sich glänzend. Sie sitzt un-gemein gerade am Tisch, benimmt sich tadellos. Sie lispelt bloß, wenn wer sie was fragt. Sie isft und trinkt sozusagen nichts und bezeugt vollkommene Demut.

Aber auf der Tafel stehen zwei wundervolle Flaschen eines herrlichen Weines, uralt, mit fingerdicken Spinnweben überzogen.

Fräulein Schiefertopp hätte ums Leben gern mehr als ein Glas davon getrunken. Indes hält sie ihre gottgefällige Schüchternheit doch davon ab, sich selbst zu bedienen oder gar um ein zweites Glas zu bitten. So erduldet sie Tantalusqualen im Innern, ohne daß jemand dies ahnen würde.

Da — plötzlich erlischt das elektrische Licht, weil eine Sicherung durchgebrannt ist.

Das bedauernswerte Geschöpf unterliegt der Versuchung. Lautlos eine der Flaschen ergreifen, ansetzen und eine Reihe kräftiger Züge pianissimo heruntergurgeln, lautloser noch das Ding wieder hinpflanzen, ist das Werk weniger Momente. Kein Mensch konnte davon was gemerkt haben.

Es wird wieder hell.

Und die fast leere Flasche steht vor Fräulein Schiefertopp. Aufrecht, stolz, herausfordernd höhl — mitten in einer Schüssel Händpfeilstock.

Guriguri

Triff ne i d'Schnure!

Zeichnung v. Fred Bieri



Ein nationalsozialistisches Urteil über die Schweizerarmee. Das nationalsozialistische „Frankfurter Volksblatt“ schrieb dieser Tage: „Ein Militärsystem, wie es etwa die Schweiz besitzt, verdient nicht einmal den Namen eines Wehrsystems. Wer einmal in der Schweiz die Septemberrübungen der Militärentagungen hat, der glaubt eher grotesken Berentungen eines Nachwächtervereins beigewohnt zu haben als militärischen Übungen eines Volkes. Das Wehraufgaben erfüllen will. Diese Militärsoldaten werden 2-3 Monate ausgebildet und dann mit einem Gewehr in der Hand — mit dem sie nicht umgehen können — nach Hause geschickt.“

Im Winter

„I wett, i hätt e Stälzfueß!“

„Dir fählt's wohl öppe —“

„Bewahre, de würds mi nid däwä eländ a d'Zäje früere.“

Lass' fahren all' den Plunder

greif' zu Beaujolais, Burgunder!
Fein gekellert und importiert direkt
liefert dir — hier sei's vermerkt —
prompt ins Haus vom Breitenrain,
Bernheim, der Mann, der handelt
in Likör und Wein

Weinhandlung

Emil Bernheim, Breitenrainstr. 17, Bern
Telephon Bureau: 33.257, Wohnung: 22.764
Verlangen Sie bitte Muster und Preisliste!



und Haare geschnitten bei
A. Helbling, Coiffeur
zw. Rest. Steinbock und Corso
34 Aarberggasse 34

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbil-
dungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Vol-
kern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER r.Thalberg 4 GENÈVE

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Berücksichtigt bei
Euern Einkäufen
die Inserenten!



Alhambra Maskenball

25. Februar

Fleischhalle
Carnis A.-G. BERN
Schauplatzgasse 9
sichs grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Besuchet den
Unteren Jucker
KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12
Säle für Vereinsanlässe und Sitzungen
Gutgeführtes Restaurant Höflich empfiehlt sich
Tel. 22.435 Schori Fritzens Frau

Charles Toffel, Coiffeur, Bern
Genfergasse 13 / Telephon 35.461
Individuelle Haarschnitte
Dauerwellen (System „Wella“)

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSL
Schöner Gesellschaftssaal, Flotte
Zimmer. Gute Küche. Reelle
Weine. Es empfiehlt sich höflich
O. Eggenschwiller-Steinogger.

Es lohnt sich

im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und
die feinen, offenen Weine und Salmen-Biere zu kosten.

Restaurant Löwen

Spitalgasse - Schauplatzgasse

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte
Dancing · Spielsaal · Bar

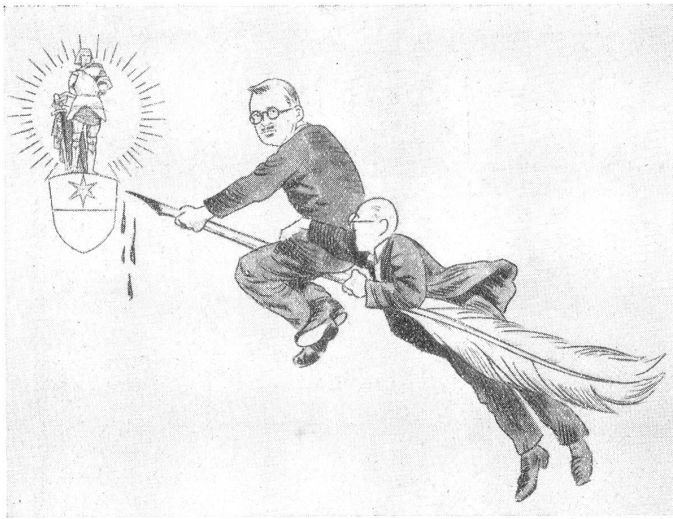


Fräulein bitte es

Ramseier!

E. Sch. contra „Bubenberg“

oder: Hinter den Kulissen



Rätsellecke

„Was sagen Sie zu der Ehe des Huber?“

„Kreuzworträtsel.“

„?!“

„Natürlich: er hat 's Kreuz, sie hat 's Wort, und das Ganze ist mir überhaupt ein Rätsel.“

Briefkasten der Redaktion

Statistiker in Thun. — Nein, die meisten Verlobungen kommen auf dem Wasser zustande, weil man dort seekrank ist und sich nicht wehren kann.

Begräbnisteilnehmer in Belp. — Das weiss ich wirklich nicht, ob es für eine Trauerversammlung bestimmte Verhaltensmassregeln gibt. Neulich frug mich eine ältere Dame, wie denn hier der Brauch sei, ob man schon im Trauerhause oder erst auf dem Friedhof zu weinen habe.

Krisenmensch in Basel. — Nur die Arbeit ist schuld daran, dass es nicht vorwärtsgehen will. Denn da hat man ja gar keine Zeit, über die schlechte Lage nachzugrübeln und eventuell einen Ausweg zu finden.

Im Wildpark

Im Wildpark Peter und Paul bei St. Gallen sitzen Zwei und halten sich eng umschlungen (trotz oder gerade wegen der Kälte).

„Du,“ sagte er, „ist es nicht schön, sich zu lieben?“

„Ja, Süßer!“

„So laß uns diese herbstliche Stunde nicht entweihen, nur ein zarter Kuß auf deine keuschen Lippen soll dir sagen, was ich fühle!“

„Und sowas nennt sich ‚Wildpark‘,“ murmelte die Kleine beim Abschied. Kauz

Das bissige Tier

„Du wirsch di nid understah, en anderi Frou z'näh, wen i gestorbe bi, verstande?“

„Nenei, Mina, de choufen-i mer e Bulldogge.“

Momentaufnahmen

Zeichnungen v. Menzel



„Ich hätte mir doch vorher die Füße waschen sollen, nun sind mir die Lackschuhe zu eng!“

„Wo my Humor sigg, Schah? I dym Portemonnaie...“

er

weiss, dass er bei uns aufmerksam bedient wird, dass wir uns seinem geschmack anpassen und speziellen wünschen unser besonderes verständnis entgegenbringen. er ist einer der vielen herren, die uns in letzter zeit aufgesucht haben und seither regelmässige kunden sind.

bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon

dubach

HUMOR

in der Reklame reizt

die Kauflust. Machen

Sie einen Versuch!

Herrenüber40

klagen oft über ein Nachlassen der besten Kräfte. Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bezw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum erstenmal in gesicherter, standardisierter Form enthalten sind, zu.

„Titus-Perlen“

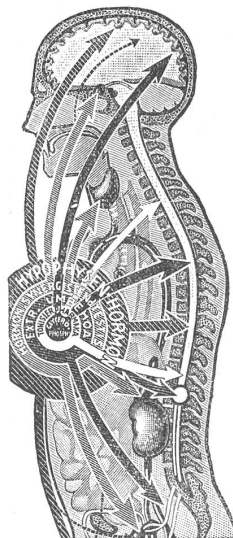
sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Leistungssteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Wissenschaftlers San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld. „Titus-Perlen“ werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Institutes der Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen fünffarbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten.

Preis } „Titus-Perlen“ für Männer Fr. 14.—
100 St. } „Titus-Perlen“ für Frauen Fr. 15.50
zu haben in allen Apotheken.

Versand durch die Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich, Poststr. 6 (38).

Gratis Gutschein: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1, Poststr. 6 (38)
Senden Sie mir eine Probe, sowie die wissenschaftl. Abhandlung, gratis. 50 Cts. in Briefmarken f. Porto füge ich bei.

Name: Ort: Strasse:



Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen“

Zigarrenhaus

CAPITOL

NEUENGASSE 39

Jetzt: Tabak-Spezialmischungen

ALLE

hygien. u. sanitären Spezialitäten beziehen Sie vorteilhaft u. diskret von langjährigem **Fachmann**. Prompter Versand.

Felix Schenk, Bern
Sanitätsartikel, Kornhausstrasse 4

Galgen-Humor

(Aus einer bernischen Strafanstalt — der „Bärenspiegel“ gehört auch dort zu den meistgelesenen Blättern — schickt uns ein Insaße ein Gedicht, das wir mit der liebenswürdigen Genehmigung des Herrn Direktors hier publizieren. Red.)

Daß man hinter düstern Mauern
Keineswegs braucht zu verfauern,
Sondern selbst noch dichten kann,
Zeig' ich hiermit jedermann!
Nun, so höre, guter Christ,
Wie's in einem Zuchthaus ist:
Hier steht wirklich alles gleich,
Ob man arm sei oder reich,
Ob wer mager oder dick,
Jeder hat bei uns das Glück,
Gleich den Bienen und den Drohnen
Eine Zelle zu bewohnen.
Bücker, Herren, Vagabunden,
Haben hier sich eingefunden...
A.-G.-Räte und Notare,
Ärzte, Trämeler, Vikare,
Direktoren, Polizisten,
Kapital- und Anarchisten,
Bauernsöhne, Kirchenpfleger,
Skisportmeister, Schornsteinfeger,
Maurer, Maler und Lackierer,
Kondukteure, Wagenführer,
Ingenieure, Kontrolleure,
Männer-, Frauen-, Kindertöter,
Zeinenflicker, Pfannenlöter,
Vegetarier und Sektierer,
Mädchenhändler, Lackverschmierer,
Sozial- und Salutisten.
Und dann gibt es wieder solche,
Die der Volksmund nennet Strolche:
Tagediebe, Müßiggänger,
Trunkenbolde, Bauernfänger,
Dicht daneben Schneider, Schreiber,
Straßenräuber, Schnallentreiber.
Aber, ach, wie ist das triste,
Wenn' de so alleine biste,
Nie hätt ich das Glück zu schauen
Eine von den holden Frauen!
Nicht einmal ein Liebeszeichen,
Kann man diesen Schönen reichen,
Denn sie haben — seht wie schlau —
Extra einen Weiberbau!
Bayern, Preußen und Franzosen,
Hängen in den Gang die Hosen,
Litho-, Photo-, Pseudographen,
Leeren morgens selbst den Hafen.
Vieles könnt' ich noch erzählen
Von den Räubern und vom Stehlen.
Ach wie mancher flotte Kauz
Kommt hier elend um den Schnauz...
Hui, mich packt ein kalter Graus,
Gottseidank, bald komm' ich raus...!

Heiri vo Frauefeld

Erziehung

„Aber Mama, schau doch bloß: die Eilly läßt sich von dem jungen Herrn dort ruhig eine Blume in den Busenauschnitt stecken!“

„Kind, so was bemerkt ein anständiges Mädchen überhaupt nicht.“

„Meinst du mich oder die Eilly —?“

Das beseitigte Verkehrshindernis



Wie der „Bärenspiegel“ vernimmt, haben die hiesigen Automobilisten ihren Liebling in sinniger Weise durch ein Denkmal bei Lebzeiten geehrt. Unsere Bildreportage ist in der angenehmen Lage, hier die erste, absolut authentische Aufnahme des Monumentes zu bringen. Es befindet sich auf der Plattform anstelle des als unzeitgemäß abmontierten Berchtholds. Ein Mann, dessen Hauptbeschäftigung es war, ein Verkehrshindernis zu sein, ist so verdientermaßen erhöht worden und kann nun seine vieltrainierten Armbewegungen ungestört einem allgemein beliebten Volksspiel widmen.

Es ist erreicht!

Aus dem Blätterwald schillert uns folgende Zauberblüte entgegen:

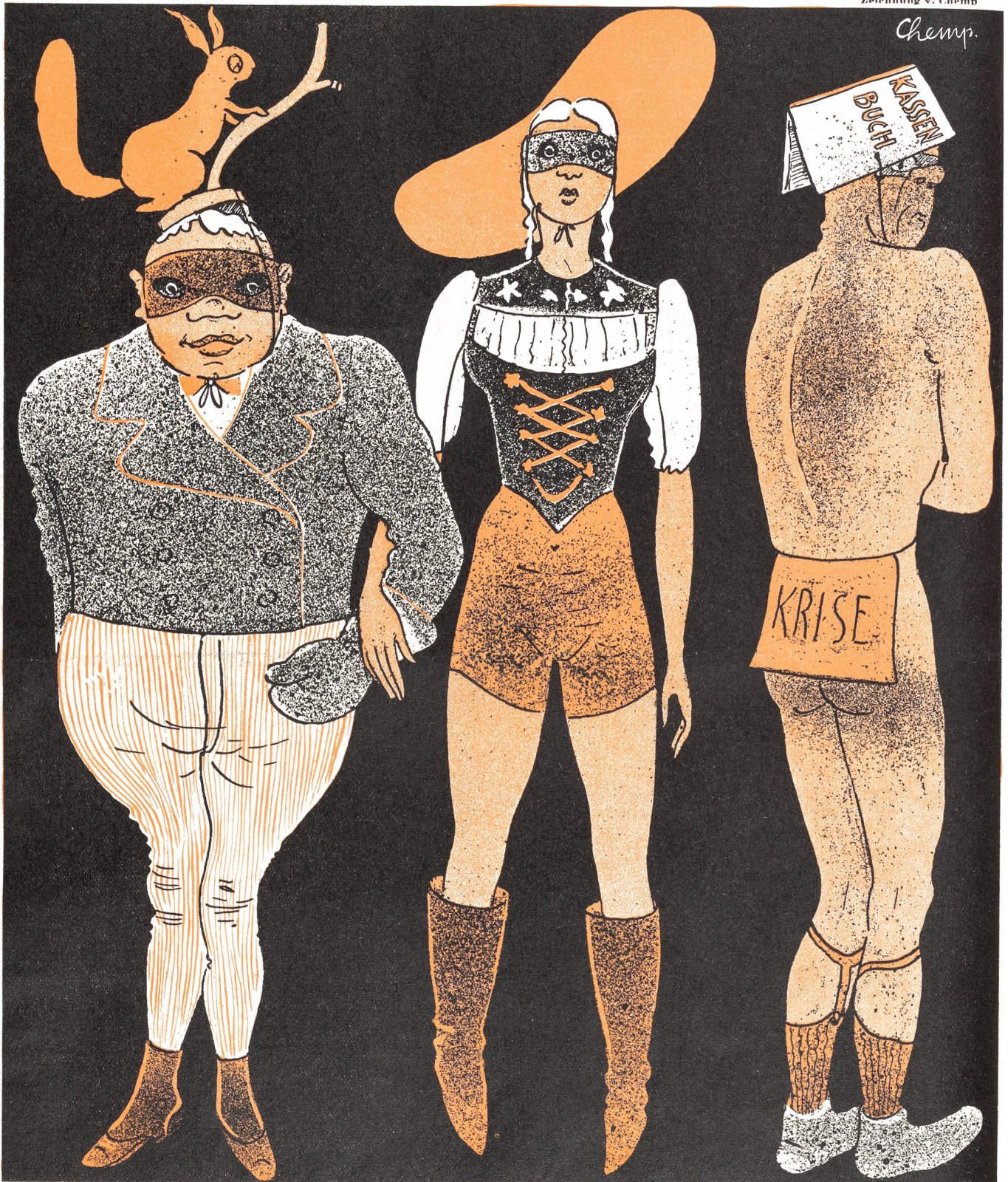
WIR
DESINFIZIEREN U. VERTILGEN
alles, überall, jederzeit
DESINFECTA A.-G.
Grösste Spezialfirma
Bern, Laupenstrasse 11
Suvahaus Tel. 24.527

Ob Zahnschmerzen, Bundesdefizite, Schwiegermütter — ist ganz egal, wird vertilgt! Am Morgen, um Mitternacht, in Bümpliz oder Nofokama — spielt keine Rolle, wird desinfiziert. Weg ist es — welche Perspektiven eröffnen sich da..

Das Krisenkostüm

Zeichnung v. Chemp

Chemp.



Die Prämierten

1. Preis: Skijacke mit Unterhose, als Kopfschmuck das Eichhörnchen von der Kommode (gut festbinden);
2. Preis: Berner Tracht mit Badkostüm und Schneeschuhen; 3. Preis: Kragenknöpfli und Sockenhalter, auf dem Kopf das Sparheft.

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telefon 24 845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgepaltene Nonpareillezeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).